

Name: HIPPEL, Theodor G. v. Major a.D.	ZS Nr. 2095	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

25-2035-2
den 17. Dezember 1968.

An das
Institut für Zeitgeschichte.

München.

Betr. Anfrage vom 12.12.68. H.v. Kotze.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4654/71	Best.
Rep.	Kat.

Sehr verehrte, gnädige Frau !

Auf die Frage, ob sich evtl. die "Brandenburger" an einer Aktion gewisser Kreise gegen die Naziregierung beteiligen sollten, ist bis zum Jahre 1941 völlig absurd. Noch Ende 1940 hielt mir in einer Anklageverhandlung "wegen Führerbefehlsverweigerung" Canaris vor, dass ein Soldat zu gehorchen hätte. Er selbst wundere sich oft über Befehle von "oben", aber man ist doch Soldat und hat zu gehorchen. Wenn Canaris auch viel Ärger mit den obersten Stellen um Himmler hatte, er liess nach aussen nie den Eindruck aufkommen, ein Renegat zu sein. Im Gegensatz zu Oster- 'ein alter Stahlhelmer' - war Canaris ein pflichttreuer Gefolgsmann. Er musste ja sehr schnell merken, dass jeder Putschversuch, wenigstens bis 1941, ein Irrsinn²⁴⁰⁰⁰⁰ wäre. Dafür hatte das Ausland weitgehendst gesorgt. Eine Unterstützung von aussen kam bei der Politik der Feindmächte bis 1940 überhaupt nicht in Frage. Die spätere Geschichtsforschung wird sicher einmal diese verhängnisvolle Einstellung gegenüber dem deutschen Volk und einer Volkserhebung klar aufzeichnen. Canaris wurde zwangsläufig das Opfer seiner Erfolge. In gleicher soldatischer Beschränkung ist Grosscurth zu werten. Für beide galt der Grundsatz des Gehorsams! Anders ist sicher Generaloberst von Fritsch zu werten. Vor ihm hatte Hitler Angst! Er wurde 1934 der sichtbare Feind, als er Hitler mitteilen liess, dem Blutvergiessen Einhalt mit einem Befehl an die Wehrmacht²⁴⁰⁰⁰⁰ bieten wird. Trotz aller üblen Verleumdungen gegen Fritsch musste dieser gerade Mann/schnellstens beseitigt werden. Seine eindrucksvolle Tat wurde vom Ausland nie verstanden, später war es zu spät. Ob später in den Gehirnen gewisser Männer ein Einsatz von "Brandenburgern" erwogen worden ist, kann ich nicht sagen. Ich halte auch solche Erwägungen für abwegig. Die Brandenburger hatten nach 1940 sicher eine hohe Zahl von Nazi-begeisterten aufgenommen, ~~doch~~ ihre soldatische Einsatzbereit-

25-295-7

schaft machte sie für eine Volkserhebung unfähig.

Mit einer Empfehlung an Herrn Professor Krausnick bitte ich für das Neue Jahr 1969 meinen Wunsch für eine erfolgreiche Arbeit entgegenzunehmen.

Eine frohe Weihnacht auch Ihnen wünschend, bin ich

Ihr ergebener

Institut für Zeitgeschichte

Herrn

Prof. Dr.H. Krausnick.

G

(8) München 27.

Sehr verehrter Herr Professor !

Gern will ich versuchen, Ihre Fragen zu beantworten. Vorerst danke ich für Ihre Zeilen und erwidere die Grüße des Herrn Kohlhaas recht herzlich.

Groscurth-Mensch und Vorgesetzter: väterlich besorgt, streng und gerecht, forderte nie mehr, als im gleichen Massstab von sich selbst. Auch als Leiter der ABW.II., verehrt von den Führern ausländischer Freiheitsbewegungen, vom Chef der OKW/ABW. Canaris besonders wegen seines Organisationstalents geschätzt, ^{so} musste Gr. mit seinen mil. Erfolgen ein Dorn in den Augen des "Sicherheitsdienstes Himmlers" werden. Sie wussten, dass Gr. Offizier in ^{alt}preussischer Gesinnung und Tradition war. Ihn für ihr Handwerk zu gewinnen, war aussichtslos. Gr. sprach nur von dem "subalternen Geist". Dieser Mann musste, wie später Canaris, verschwinden.

ABW II- von Gr. auf- und ausgebaut: Gelegentlich einer Dienstfahrt mit Canaris nach Dresden, vertrat ich die Ansicht, dass die deutsche ABWEHR ein "Waisenkind" gegenüber dem engl. erst recht dem russischen "Sekret Service" sei, auch die Methoden kaum dem deutschen Menschen, erst recht nicht einem deutschen Offizier liegen. Gerade die ABW II mit ihren V-Leuten sollte den "ideologischen Krieg" führen. Mir schwebte eine Synthese zwischen Ost und West vor, ein „individueller Sozialismus“, also ein demokratischer Sozialismus. Wie Leverkuehn aktenmässig feststellte, sah Canaris in diesen Vorschlägen einen "nationalbolschewistischen" Ideenplan, lehnte ihn strikt ab. Gr. gewann seine V.-Leute nicht nur aus den volksdeutschen Verbänden der Balten, Russlanddeutschen, der Oberschlesier und Sudeten-Deutschen, sondern weit mehr aus den Freiheitsbewegungen der Iren, Flamen, der Norweger (National-Semmling) der Mazedonier und überall, wo ähnliche Freiheitsbewegungen aufkamen. Führende V-Männer wurden zu-

nächst im Heimatland

später im eignen Labor in Berlin und für den praktischen Dienst auf dem „Quenz-Gut Brandenburg“ entsprechend geschult, auch geistig ausgebildet. Zu den führenden Männern gehörte auch Konrad Henlein. Groscurth als Begründer Der "Pi-Lehrkompanie z.b.V. 800".

Canaris lehnte meine Vorschläge ab. Doch nach dem Polenfeldzug gelang mir, eine Beschwerde über das Verhalten der N.S.-Partei gegenüber den bereits in Oesterreich eingesetzten Volksdeutschen als "Freischärler" vorzutragen. Es gab für diese irreführten Menschen keine Parteistelle, die als zuständige Abfertigung für die Verwundeten, noch für die ^{Waischen} Waisen und zurückgelassenem Kinder tätig wurde. Als dieses schändliche Manöver dem OKW/ABW bekannt wurde, fand ich Gelegenheit, eine solche "Schweinerei" dem OKH vorzutragen. Der zuständige General hatte den Oberst Groscurth und Major Fiedler im Stabe. Diese Gelegenheit durfte ich ausnutzen. Ich trug nochmals meine Gedanken einer "ideologischenKriegsführung" unter Betonung afrikanischer Erfahrungen im Guerilla vor. Gr. stimmte zu und erreichte, dass mir ^{der} Befehl zur Errichtung einer "Spezialtruppe" für die ABW II erteilt würde. Getarnt als Pi-Kompanie bekam ich 3200 Planstellen. So wurde für die vielen verdienstvollen V-Leute vorgesorgt. Als ABW II Spez. wurde ich von Canaris in doppelter Stellung zum 1.K-Kdr. bestellt.

Gr. sollte Divisions-Kdr. (bis 1941/2 zur Division erw.) werden. Mit den wachsenden Erfolgen wurde das „Pi-Lehrregiment Brandenburg“ immer wieder in schwierigen Fällen dringend herbeigerufen. Die Brandenburger waren zum grössten Teil Volksdeutsche. Sie stammten aus dem Baltikum, aus Polen, Oesterreich; sie kamen aus Palästina, aus Afrika, ein Teil sogar aus ^{Irak} Irak (Grossmufti von Jerusalem) und Indien.

Es war daher eine Selbstverständlichkeit, dass ich als Btl.-Kdr. mit ganzem Herzen, vor allem im Interesse der Männer, den Mann als Regts.- und Divisions-Kdr. ^{stehend und ein} herbeisehnte, der kein sturer Kdr, sondern über der Sache" /phantasiebegabter Führer war. Und das war der Oberst i.G. Groscurth. So ist mein Schreiben an Gr. zu verstehen. Nur er hätte viel Unheil und Schaden vergüten können. Es war in den Jahren 1944/5 ein Verbrechen, diese für Spezialaufgaben geschulten Brandenburger als Infantristen zu "verheizen".

Verzeihen Sie meine fehlerhafte Maschinenschrift, vergessen Sie auch nicht, dass ich fast 80 Jahre alt bin.

In grösster Ergebenheit

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz.	Besf.
Rep.	Kat.

Kinnert
004